

# Instant Krise fürs Protokoll

Es klingelt. Ich schiebe den Müll unters Bett.  
Es ist das Protokoll der „Freunde des Marquis“.  
Motto: „Komm für die Nackten. Bleib für die Geister!“  
Ihr Wappen zierte die Peitsche. „Come for the nudes,  
stay for the brains, my friend.“ Schau an: den Kummer  
in diesen Sätzen. „Komm für die Akte“, sagt einer,  
„doch nutze Deine Birne.“ Gehirn, komm! Come for  
the record, stay for the pains. All die Nackten  
verstehen die Pein praktisch. Erstehen einander.  
Verbleiben faktisch. Die Vergangenheiten bleiben  
mehr als ein Schmerz, getragen vor sich her, Komfort.  
Come for the Nuckel, stay for Schwanz. Studier  
das Protokoll aller Leibes-Visitationen genau.  
Wisse um alles, was dir an dir selber fehlte dabei  
und dann erzähl die Geschichte noch einmal:  
„Komm, schwitz den Satz, komm in die Cam  
fürs Protokoll, noch einmal, einmal ganz: come,  
cum fürs Protokoll. Für immer in diesem Genuß  
der bloßen, der hohen Reden, des tieferen Spiels  
und also: jenseits der Gewalt zu bleiben, Schatzi.“

# Heiße Fusionen (2008-2010 AD), fusioniert und mit neuer Zeitrechnung versehen von der AG Prol-Fusion, im Mai 2018\*

\* Auf dem Rechner des Verfassers fand sich ein erklärendes Konzept zu diesem Kapitel vor: „Nach einem Besuch bei meiner Schweizer Holderbank (einer inzwischen Konkurs gegangenen lyrischen Briefkastenfirma am Rande des Jura), saß ich Ende Juli 2007 im Abflugbereich des Flughafens Zürich-Kloten und nahm einen analogen Stapel gratis ausliegender Managermagazine zur Hand: *Die Bilanz*, das *Capital* (mit Kunstmarktkompass), die *Schweizerische Handelszeitung* (fusionierte bald darauf mit Springerdeutsch), *Stocks* (damals noch in Print zu haben), das *Nebenwerte-Journal*, den *Aktionär* (früher *Bulle & Bär*), den *Smart Investor* (Smiley), die Monatsschrift *Treuhänder* (besonders gut bei der Kennzahlenanalyse, eingestellt 2015) und das Wirtschaftsmagazin *Punkt*. Noch während des Rückflugs nach Berlin blätterte ich mich durch die Idiolekte der Märkte und bemerkte, dass in fast allen Artikeln dieses Sommers von „Fusionen“ die Rede war. Die Firmen schienen mit nichts anderem befasst, als einander großzügig zu übernehmen. Aha, das alte akkumulative Spiel der Monopole, dachte ich. Aber dieser Befund ging weit über die Semantik hinaus. Auch die Sprache schien wie fusioniert, bis in die Metaphern hinein durchwirkt von tautologischen Nullsummenspielen. Überall sprossen Komposita, die sich bis in die Silben hinein einer mir neuen Metrisierung (Zahlenförmigkeit) der Sprache verdankten. Einmal darauf aufmerksam geworden, machte ich Notizen in den Magazinen, legte Satzlisten an, unterstrich, kritzelte Randbemerkungen hinein, riss auffällige Syntaxgruppen aus den Seiten und legte sie mir in die Geldbörse. Die Notizen waren zu weniger als nichts zu gebrauchen. Sie hatten den Charakter von Lochkartensignalen: Null. Eins. Null. Eins. Null. Eine Woche später, am 9. August, brach die sogenannte Subprime-Markt-Krise aus. Da ging mir der poetische Reiz der Nullen, Ösen und Blasen auf! Sie waren Indikatoren! So fing es an mit diesen „heißen Fusionen“, die zweieinhalb Jahre später – nach der Insolvenz von Urs Engeler Editor – als roughbook erschienen sind. Im Digitaldruck und ohne ISBN.

Die Antwort des Marktes war rasante digitale Plattformbildung. Trading Bots übernahmen den Tanz. Ich wollte rasch reagieren, in kleinen, immer anderen Auflagen. Versprach Revisionen. Übte mich dilettantisch im Programmieren. Aber ich hatte keine Zeit. Kreative Selbstausbeutung war unbedingt zu vermeiden. Und ich war mir auch nicht mehr sicher, ob meine lyrischen Geldanlagen im Internet so sicher waren wie einstmals in der schönen Schweiz mit ihrem Holderbankgeheimnis. Also wählte ich einstweilen: das Verstummen.\*\*

\*\* Das hat er jetzt davon! Wer sich nicht selber fusioniert, der wird... Wir sandten also aus unseren arkadischen Buchten eine gewaltige Alge gen Norden, groß wie Berlin. Und diese Alge verschlang den Dichter, trieb seine Wasserleiche durch die Flüsse hinab in die Ozeane und warf nach drei Wochen seinen aufgeschwemmten Leib uns an den Strand. Wir reanimierten ihn also.

# Heiße Fusion mit Menetekel (Belsazar-Bot)

Und als im Kalk das alte Menetekel (KRISE!) wieder in lodender Flammenschrift über alle Ticker lief, da erließ unsere werte Vorsitzende den folgenden Befehl:

Jetzt zur Strafe  
ein paar Stunden  
irrwitzige Übernahmen  
an die Wand malen!

Die Hofmaler tünchten und tünchten sich wund. Das alte Menetekel aber (KRISE!) ließ sich in den Tickern nicht übertünchen. Da verfügte die werte Vorsitzende die Anschaffung eines Malen-Nach-Zahlen-Orakels. Und sie ließ aus dem fernen Delhi eine digitale Tünc-Maschine kommen, in der ein tünchender Mensch saß, in dem eine Tünc-Maschine saß, in welcher wiederum ein tünchender Mensch saß. Und sie taufte diese Tünc-Maschine auf den Namen Belsazar-Bot. Und sie befahl ihr, den eigenen Befehl in eine Sprache zu übersetzen, die das Menetekel womöglich verstehen, mit der man auf die Befehlsstrukturen des Menetekels zugreifen könne:

As punishment now a few hours  
crazy paint-overs to the wall.  
Zur Strafe jetzt mehrere Stunden  
crazy malen – Übernahmen an die Wand.  
As punishment now several hours painting –  
crazy takeovers on the wall.  
Zur Strafe jetzt ein paar Stunden Malerei –  
irre Übernahmen an der Wand.  
As punishment now several hours painting –  
misleading acquisitions on the wall.

Zur Strafe jetzt mehrere Stunden Malerei –  
irreführend: Akquisitionen an der Wand.  
As punishment now several hours painting –  
misunderstanding: acquisition of wall.  
Zur Strafe jetzt ein paar der Stunden malen.  
Missverständnis: Kauf der Wand.

Der Belsazar-Bot ward aber  
noch in selbiger Nacht  
von unseren Vereins-  
Mitmösen & Mitgliedern umgebracht.

# Heiße Fusion beim Gipfeltreffen

Im Anfang wieder dieses alte Betteln  
um Neustart: Neustart bitte!

Und schon hecheln wieder, sehr müde,  
die alten Versprecher herein:

*So fangets an mit vilem kies  
mit czeneklappern kriselend.*

Das schafften sie, da schauerten sie  
sich tief in die Augen, ein paar

vom Staatsgeld am Leben  
erhaltene Sterne, schon werde

wie kein Auge je  
gesehen, bald leuchten das All, zwar

sei der Verkauf von Galaxien  
noch immer reguliert, jedoch

die Zukunft heiße Sternenmarkt,  
der Gipfel sei nur Liebesmüh Zückü

denn wozu blablabla noch die Berge,  
die im Aufstieg schmerzten (Mitleidsgesten!)

erklimmen, wozu Schleppen  
durch all die laufenden Verluste, wenn

der Kosmos offen stehe und bereit  
zu weitaus größeren Investments sei,

das Raumschiff auch erfunden usw.  
Da aber – *grimmer criscramôn!* –

leibhaftig zwei schlingernde Banken  
Hand in Hand, mit einem Satz

vom höchsten Gipfeltreffen  
sehr innig aneinander in die Tiefe

sprangen! O Ihr abstoßendsten  
unter all meinen Firmentöchtern!

Eure Anzeichen verdichten sich.  
Ihr wisst, es hilft nicht mehr,

in einem Jet auf ein Atoll verschwinden.  
Nein, nein, ehue! Auch dort.

Auch dort. Das All steht Euch  
nicht offen. Ich, die Erde,

armer Mutterkonzern,  
sag Euch dieses, weine leis

reinstes Gold, Gold, Gold  
und Gold. Die schönste Geldanlage

ist meiner Tränen Gold allein.  
Ihr könnt Euch meiner nicht mehr sicher sein!

Am Ende wieder wird stehen ein Betteln,  
um Neustart: Neustart bitte!\*

\* Dieser Gesang entstand im Juni 2007, rund um die Ereignisse des G8-Gipfels in Heiligendamm. Er wurde von der arkadischen Prol-Fraktion fast unangetastet gelassen. Unter dem Text liegt – als metrisches Zitat – der Rhythmus eines späten Gesangs von Hölderlin. Sagen wir, mit arkadischer Nachsicht: Ein Gipfeltreffen, trotz der Viertelsprache. Einstweilen daher zur Wiedervorlage, 26.4.2018.  
PS: In einem Cinema-Komplex in Nairobi hat die englische Übersetzung von Shane Anderson im Jahr 2013 hervorragende Wirkung entfaltet. Dem Haus für Poesie Berlin liegen entsprechende Aufzeichnungen vor.